

in Frankreich einen Ueberfall der italienischen Flotte plane und derselben ein „Sinope“ bereiten wolle. Diesen Veracht theilt selbst England und deshalb stehen die englischen Kriegsschiffe auf der Lauer, um ein solches Attentat, das ein Unglück für Europa bedeuten würde, zu verhindern.

Die „Riforma“ bemerkt, daß die italienische Regierung bei der Erhöhung der Eingangszölle auf die französischen Producte sich das französische Gesetz gegen die italienischen Erzeugnisse zum Muster genommen hat. — Die Journale sprechen sich über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Crispi und über die Haltung des Parlaments billigend aus.

Der parnellistische Deputirte Punt in Clommel wurde wegen einer aufrührerischen Rede zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Verurtheilte legte Berufung ein.

In Riskenew sind 4 Infanterie-Regimenter der 18. Division unter Divisions-General Artshnikoff angekommen.

Der türkische Kriegsminister hat Verfügungen getroffen, wonach die Armee von Adrianopel und von Monastir (das zweite und dritte) durch je ein neu zu bildendes Regiment Reiterei verstärkt werden sollen. Die hierzu erforderlichen Pferdekaufe werden in Ungarn vorgenommen werden, sobald es dem Finanzminister möglich sein wird, die nöthigen Summen anzuweisen.

Wilson verurtheilt.

Aus Paris wurde gemeldet, daß Wilson zu zweijähriger Gefängnißstrafe, 3000 Francs Geldstrafe und fünfjährigem Verluste der bürgerlichen und politischen Rechte verurtheilt worden ist. Die juristischen Motive des Urtheils, welche zu dieser sensationellen Aburtheilung die Handhabe geboten haben, liegen auch schon vor. Aber nach jenem andern Coder, den alle anständigen Menschen streng beobachten, wenn auch das Justizpolizeigericht nicht dahinter steht, um darüber zu wachen, daß er nicht verletzt werde, nach dem Coder der Ehre, war der „Schwiegersohn der Republik“ längst verurtheilt. Das hat sich eclatant an dem Tage erwiesen, als die französische Deputirtenkammer Jules Grévy, den auf sieben Jahre gewählten Präsidenten der Republik, zum Rücktritte zwang, weil er seine Hände noch zu einer Zeit schlingend war, daß der Todstermann gehalten hatte, als alle Welt bereits überzeugt war, daß dessen Verhalten mit den Geboten der Rechtlichkeit nicht in Uebereinstimmung zu bringen war. Damals lag noch kein juristischer Beweis der Schuld Wilson's vor; aber die Welt sagt sich, daß ein Politiker vom Range Wilson's, der im Elysee wohnte und in einem so nahen Verwandtschaftsverhältnisse mit dem Präsidenten der Republik stand, die moralische Pflicht zu einem Lebenswandel, hatte, auf den auch nicht der Schatten eines Argwohns fallen konnte. Was aber gegen Wilson vorlag, war weit mehr, als ein schäblicher Argwohn, war ein erster Veracht, die Machenschaften jener Schwindlerbande, welche die Kreuze der Ehrenlegion für Geld veräußert, unterstützt und im Elysee überhaupt eine „Agentie für zweifelhafte Geschäfte“ unterhalten zu haben, wohl geeignet, das Ansehen der Republik tief zu compromittiren. Nach Duzenden zählten die Anklagen, die man gegen ihn vorbrachte. Er hatte den Fiskus um viele Tausende betrogen, indem er sein Journal unter den portofreien Schleifen des Elysees expedirte; er hatte seine kleinen Dienste und Gefälligkeiten durch Abonnements auf Hunderte von Exemplaren seiner Zeitung bezahlet lassen; er sollte aus dem Acten-Sackel des Polizeirichters seine compromittirenden Briefe an Frau Simonin entfernen und durch andere, frischgeschriebene, harmlose Episteln ersetzt haben. Noch Anderes mehr wurde ihm zur Last gelegt. Der Justiz mag es nicht gelungen sein, seine Schuld in allen Fällen zu erweisen, aber der Beweis in einem Falle war ausreichend, nicht bloß um ihn der gerechten Strafe zu überantworten, sondern auch die ganze Summe der Anklagen, die gegen ihn erhoben wurde als wohlbegründet erscheinen zu lassen.

Seine Thronne des Mittels dürfte dieser fatalen Persönlichkeit nachgewiesen werden, welche die Republik so tief compromittirt hat. An seiner Person lag überhaupt niemals viel; sie gewann nur Bedeutung durch die Verschuldigung, einen Herd der Corruption tolerirt und patronisirt zu haben. Dieser Herr Wilson, der nicht verdiente, daß ihm ein anständiger Mann die Hand drücke, hat die Republik in eine schwere Krise geführt, aus welcher sie nur durch die rückwärtslose Entschlossenheit der Patrioten gerettet wurde. Die unbeugsame Energie, mit welcher die Kammer die Aufhebung der verwerflichen Machenschaften Wilson's und Genossen betrieb, mit welcher sie Jules Grévy zum Rücktritte zwang und einen Mann mit fiedellosem Namen, der unlosbar mit der Geschichte der Republik verknüpft ist, zu seinem Nachfolger erwählte, verdient die Bewunderung der Zeitgenossen. Durch diese Energie hat sie die vielfach erhobene Beschuldigung, daß sie die Corruption wie unter dem Kaiserreiche einreisen ließ, bultete und begünstigte, wirtgemacht. Der greise Grévy, dessen Puritanerleben den Veracht nicht an ihn herantreten ließ, daß er aus den Machenschaften seines Schwiegersohnes Vortheil gezogen habe, und gegen den lediglich der Vorwurf erhoben

der Herr Bürgermeister hat auch den Auftrag bekommen, den Herrn Affessor zum Mittagessen einzuladen. Nämlich, wie nun das beide thaten, und wo doch der Herr Affessor nicht auf einmal zweimal Mittagessen kann, so hat er's beiden abgeschlagen, und so sind die Herren, nämlich was der Herr Bürgermeister ist und was der Herr Obersteuer- und Finanz-Controllor ist, aneinander gerathen und haben sich gehörig im Casino die Wahrheit gesagt, und als sie nach Hause gekommen sind, haben die Frauen ihnen wieder die Wahrheit gesagt.

„Und heute früh wie sie sich auf dem Marktplatz trafen, nämlich, was die Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor ist und was die Frau Bürgermeisterin ist, haben sich die Damen auch ganz ordentlich die Wahrheit gesagt und haben sich noch mehr gesagt wie die Wahrheit, und nun ist Feindschaft und Scandal und Tränen, und bloß die Dienstmädchen freuen sich, weil sich nun auch 'mal die Herrschaften ärgern.“

„So, so,“ sagte John, „na ja, natürlich, sehr richtig. Es ist gut, du kannst gehen.“

Dann entließ er seinen Diener, ohne ihn wie sonst auszumuntern, für den nächsten Tag neuen Kaffee zu besorgen, und August entfernte sich kopfschüttelnd über den Zustand seines Herrn, der ihm schon am Abend vorher Besorgniß einflößte, als John so sorgfältig Toilette machte, um sich dann nach einem unbekanntem Dite zu Besuch zu begeben.

Finsterniß und die feierliche Stille der Nacht deckten die Stadt R. und ihre Umgebung. Kein Wesen regt sich in den Straßen; denn selbst die beiden Nachtwächter der Stadt scheinen ihre trauen Winkel aufgesucht zu haben, wo sie gegen Zugluft und etwaigen Regen geschützt den größten Theil der Nacht verschlafen. Noch stiller ist es draußen, wo die letzten Häuser stehen. Nirgend ein Licht am Fenster, welches auf Leben deutet, und diese Bewegunglosigkeit, diese Ruhe, hat etwas Beängstigendes, hat etwas Bedrückendes, besonders für Denjenigen, der wacht, den Hammer und Sorgen nicht zum Schloße gelangen lassen.

Oden in dem Giebelstübchen liegt schlaflos die alte, gelähmte Frau von Kaluja, die schon vor Stunden durch ihre Tochter mit äußerster Trauanspannung in das Bett gebracht wurde und doch bis jetzt nicht den Schlaf fand, der sie sonst nicht zu fliehen pflegte. Sie richtet ihren Oberkörper empor und sucht sich mühsam auf den jittersnden linken Arme Sie lauscht, ob sie nichts von ihrer Tochter hört, die in der Kammer nebenan schläft. War es ihr doch, als wäre ein Schluchzen zu ihr herübergelungen, ein unterdrücktes Schluchzen! (Fortsetzung folgt.)

werden konnte, daß er nicht zu sehen im Stande war, was alle Welt sah, ist dem Werte der Sühnung zuerst zum Opfer gefallen. Zu der tiefen Kränkung des Politikers, der auf eine makellose Vergangenheit hinweisen konnte und welcher trotzdem die Verantwortung für ein Regime der Corruption in ihrer ganzen Bitterkeit tragen mußte, gesellt sich heute noch die persönliche Kränkung, seinen Tochtermann als einen Straftäug zu sehen. Wenn irgend Jemand von den Helden dieses traurigen Dramas zu beklagen ist, so ist es nicht Wilson, sondern Grévy. Die Republik aber hat Alles gethan, um die Annalen über diesen Fall abzuschließen und vergessen zu machen — hoffen wir, daß die Affaire Wilson eine Episode sein wird ohne Pendant in der Geschichte der Republik.

Im marokkanischen Sultanat.

(Schluß aus Nr. 51 vom 1. März.)

Gerüchte von einem schweren Leiden des Sultans hörte ich allerdings während meines Aufenthaltes in Za (1880) auch schon, und es wurden die abenteuerlichsten Sachen erzählt. Indeß darf man sich nur mit äußerster Vorsicht aufnehmen; solche Gerüchte werden vermuthlich absichtlich zu einem bestimmten Zwecke ausgebreitet, den der Europäer nicht erkennt; die Intriguen an einem mohamedanischen Hofe spielen ja bekanntlich eine große Rolle, und das Gewirre der Fäden, welche dabelbst zusammenlaufen, ist für die Hand eines Profanen unentwirrbar.

Nachdem die Gerüchte über den Tod des Sultans so häufig und beständig auftraten, scheint doch etwas an der Sache zu sein. Man braucht aber durchaus nicht immer an einen gewaltsamen Tod zu denken. Das Vergiften, Ertränken und Ermürgen, was man so gern als eine Specialität für Marokko hinstellt, ist doch wohl nicht das Product phantastischer Reisender, welche ihre Reiseberichte dadurch interessanter und pikanter gestalten wollen.

Eine nicht unbedeutende Rolle im Leben des Sultans Muley Hassan, sowie schon seines Vorgängers spielte der im Jahre 1879 verstorbene „Premier-Minister“ Sidi Musa ben Achmed. Minister im eigentlichen Sinne des Wortes oder gar ein Ministerium hat der Sultan von Marokko nicht. Die Geschäfte, welche in civilisirten Staaten von höheren Beamten, welche das Vertrauen ihres Souveräns genießen, selbstständig und unter eigener Verantwortung besorgt werden, führt in Marokko der Sultan, wenigstens scheinbar, selbst aus. Thatsächlich bedient er sich jedoch bei der Erledigung seiner amtlichen Obliegenheiten eines oder mehrerer Würdenträger seines Reiches. Unter diesen letzteren hat Sidi Musa ben Achmed viele Decennien hindurch eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt. Schon unter der Regierung des Großvaters und Vaters Muley Hassan's war dieser Mann die Seele der Verwaltung, der einzige Leiter der inneren und äußeren Politik. Er war ein Negar (ehemals Sklave), und ohne daß er selbst weder lesen noch schreiben konnte (wie alle höheren Beamten in Marokko), war er doch derart über Alles informiert, daß ohne sein Wissen und seinen Willen nichts in dem ganzen weiten Reiches geschehen konnte. In jeder Stadt, in jeder Quasbah hatte er seine Vertrauten, die ihm alle Vorgänge berichteten, alle Anstellungen gingen von ihm aus, und der etwas gleichgültige und wenig energische Sultan war vollständig in seinen Händen. Er war während seiner langen Regierungsbauer das Haupt und die Seele aller reactionären, das heißt fremdenfeindlichen Bestrebungen in Marokko; er war natürlich zu schlaun, um seinen Haß und Widerwillen gegen alles Ahenländische offen merken zu lassen, aber sein ganzes Bestreben ging doch dahin, die Abgeschlossenheit Marokkos möglichst aufrecht zu erhalten.

Sidi Musa führte den Titel Hadisch-el-Mozam, Wächter des Erbthrones. Ihm war das Siegel des Sultans anvertraut und alle eingehenden und ausgehenden Briefe gingen durch seine Hände. Er ließ die eingegangenen Schriftstücke öffnen, um sie dem Sultan vorzulegen, und unter seiner Leitung erledigten vier Secretäre die ausgehenden Schriftstücke. Zu seinen Obliegenheiten gehörte auch die Vorstellung aller Fremden, und bei den Audienzen war er stets gegenwärtig.

In Nachahmung türkischer Verhältnisse und Formen wurde Sidi Musa ben Achmed von vielen in Anrede und Schrift „Bezir“ genannt; jedoch mit Unrecht, da der Sultan weder ihm noch anderen seiner Beamten die türkischen Titel „Bezir“ und „Pascha“ verliehen hat.

Der Tod dieses einflußreichen Mannes kann im Interesse Marokkos wohl kaum beklagt werden. Die Marokkaner verloren in ihm einen herrschsüchtigen, vor seinem Mittel zurückstehenden Despoten, der das Land, freilich für den Sultan, nach allen Richtungen hin auslaugte; die Gouverneure und Verwaltungs-Beamten einen mißtrauischen und intriganten Chef, von dem sie jederzeit auf die unbedeutendste Ausfage eines seiner Spione hin ihrer Stellung entsetzt, eingeleert oder selbst getödtet werden konnten; die Vertreter der europäischen Mächte verloren in ihm einen ebenso schlaun und gewandten wie perfiden Gegner, dessen diplomatische Kunstgriffe und Ränke so Manchem unter ihnen schwere Stunden bereitet haben. So einflußreich Musa's Stellung auch für Marokko Decennien hindurch gewesen ist, so wenig hat sie dem Lande zum Vortheil gereicht.

Bei der Unselbstständigkeit des Sultans Muley Hassan in Regierungsgeschäften hieß es damals, daß derselbe seinen Onkel, den erwählten Muley-el-Abbas, zu seinem ersten Rathgeber nehmen werde; inwiefern dieser Plan zur Ausführung gekommen, ist mir nicht bekannt geworden.

Verstärkung der gefürchteten Unruhen in Marokko wird auch der Name des Scherifs von Wasan, Hadisch Abbas genannt. Der Ort Wasan, etwa auf der Mitte des Weges zwischen Tanger und Fez gelegen, ist der Sitz einer alten angesehenen Scherif-Familie, indeß hat das jetzige Haupt derselben, Abbas Salem, durchaus nicht zur Erhöhung des Familienglanzes beigetragen. Er hatte früher vielleicht etwas mehr Einfluß als jetzt, wenigstens erwähnt dies Gerhard Rohlfs in seinen marokkanischen Reiseberichten. Aber wenn man denselben etwa zur Höhe eines marokkanischen Papstes aufschrauben will, so ist das ganz falsch. Die Bevölkerung in der weiteren Umgebung von Wasan huldigt ihm wohl, da sie von ihm abhängig ist. Er hat allerdings von jeher gegen Muley Hassan intrigirt, aber immer ohne Erfolg. Als Scherif genießt Abbas Salem ein gewisses Ansehen, aber dabelbst wird im Großen und Ganzen nicht bedeutender sein, als das der übrigen Schurafa. Sein Ansehen ist etwas gesunken durch das Annehmen gewisser europäischer Sitten (besonders durch das in Marokko so streng verpönte Trinken von geistigen Getränken), vor Allem aber auch in Folge einer Heirat mit einer in Tanger als Gouvernante lebenden Engländerin. Trotz ernstlicher Abmahnungen ließ sich diese Dame zu dem verhängnisvollen Schritt verleiten; sie hatte zwar eine zeitlang das dem zweifelhaften Vergnügen, mit ihm in England als Prinzeßin de Wasan aufzutreten zu können, aber mit ihrem eigenen Gelde, denn die bei der Verheirathung eingegangenen finanziellen Verpflichtungen war der große Heilige gar nicht im Stande einzuhalten. Nach wenigen Jahren wurde denn auch die englische Dame in jeder Weise vernachlässigt, und während meines Aufenthaltes in Tanger wurde mir allgemein mitgetheilt, daß sie sogar in den dürftigsten Verhältnissen lebe. Die Verwandten des Scherifs haben die Ehe nie anerkannt, und selbst die eigenen Kinder sollen sehr pietätlos gegen ihre Gräuel die Mutter sein. Alles das ließ sich doch bei der Ansicht der Mohammedaner über Frauen und Ehe, noch dazu gegenüber Ungläubigen, kaum anders erwarten.

Hadisches Salem hat übrigens, als er sah, daß seine Einkünfte in Marokko sich minderten und sein Nimbus sank, schon seit Jahren Bettelreisen nach Algier unternommen, und es ist gar nicht unmöglich, daß er sogar auf französische Unterstützung bei seinen Bestrebungen, den marokkanischen Thron zu erhalten, hofft. Ohne fremde Hilfe ist der Mann nicht im Stande, etwas auszuführen, und eine europäische Macht wird es sich wohl überlegen, diesen etwas abenteuerlichen Heiligen zu unterstützen.

Die Rüstungen Spaniens, die Absendung von Kriegsschiffen seitens Englands, Frankreichs und Italiens haben angeblich den Zweck, die Interessen ihrer respectiven Landtheile zu schützen, für den Fall, daß anläßlich des Thronwechsels Unruhen in Marokko ausbrechen sollten.

Es wäre nicht unmöglich, daß durch Kronpräsidenten das marokkanische Volk beunruhigt werden könnte, aber diese Unruhen dürften sich wohl nur im Innern des Landes abspielen, wo es keine Europäer gibt; die letzteren übrigens gering an Zahl, wohnen nur in den Küstenthäfen Tanger, Larache, Casablanca, Rabat und Mogador. Die verschiedenen Nationen schicken wohl nur ihre Kriegsschiffe nach Tanger zum Aufspähen, daß Niemand etwa durch einen Handreich ein fait accompli schafft, das zu beseitigen eines gewaltigen diplomatischen Apparates bedarf.

Im Uebrigen hat Marokko vorläufig nicht die geringste Veranlassung zum Einschreiten einer europäischen Macht gegeben; im Jahre 1880 wurden auf einer fast internationalen Konferenz in Madrid die Verhältnisse der dort lebenden Europäer der marokkanischen Regierung gegenüber geordnet, und die letztere hat nichts gegen diese allgemein angenommenen Bestimmungen gethan. Freilich, wenn man sucht, findet man sicher auch Gründe. Vielleicht hört man, daß irgendwo im Innern ein geliebter Maure seinen Diener oder seine Dienerin an einen anderen Mauren verkauft hat, und dann heißt es sofort: „Hier herrscht der Sklavenhandel in empörender Form!“ Wer in mohamedanischen Ländern gereist ist, wird die Verhältnisse zwischen Herrn und Diener begreifen und den Unterschied kennen zwischen dieser sogenannten „Sklaverei“ und jenen schauerlich rührenden Erzählungen aus „Onkel Tom's Hütte“, die uns als Kinder so interessirt haben.

Zu einer Eroberung des Landes Marokko durch eine europäische Macht kann es wohl überhaupt nicht kommen. Die marokkanischen Truppen und die mit denselben vereinigte Bevölkerung sind durchaus nicht zu verachten, in keinem mohamedanischen Staate ist der religiöse Fanatismus so stark wie in Marokko, und wenn die Soldaten des Sultans natürlicherweise auch nicht einer nach modernen Regeln eingezüchteten europäischen Armee Stand halten können, so wird es doch auch andererseits für eine Großmacht nicht möglich sein, all die Städte und größeren Ortschaften des Landes mit einer Garnison zu besetzen. Es kann sich immer nur um einige Küstenplätze handeln, und da aller Voraussicht nach kein Staat dem anderen dieselben gönnt, so wird wahrscheinlich der ganze militärische Pomp in dem hübschen Hafen von Tanger ohne weitere Folgen sein.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

— (Uebersetzung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst die erbetene Uebersetzung des Richters des Landesvater k. Gerichtshofes, Friedrich Birthler, zum Marosvajarhelyer k. Gerichtshofes zu gestatten.

— (Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Notar des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Bela Steynbl, zum Unterriechter beim Rüdmerker k. Bezirksgerichte zu ernennen.

— (Bewilligung.) Der k. ung. Ministerpräsident hat der „Siebenbürger Petroleum-Asphalt-Actiengesellschaft“ die Benützung des vereinigten Wappens der Länder der ungarischen Krone auf Grund des 18. Artikel des vom Jahre 1883 gestatt.

— (Postalisches.) Zu besetzen ist: I. gegen Dienübertrag und Erlag einer Caution von 100 fl. die Postmeisterstelle in Apahida (Kolozser Comitat) Bezüge: 150 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei- und das zu bestimmende Besoldungs-Pauschal. Der zu ernennende Postmeister ist verpflichtet, von Apahida nach der gleichnamigen Eisenbahnstation (2 Kilometer) und zurück einen täglich viermaligen einspannigen Carriolpostkurs nach der von der Post- und Telegraphen-Direction von Zoll zu bestimmenden Fahrordnung zu unterhalten. Bewerber haben in ihren Gesuchen genau anzugeben, um welchen Jahresbetrag sie die Besoldung zu übernehmen geneigt sind und zugleich anzugeben, welche Gebühren-Erhöhung sie beantragen, beziehungsweise welchen Nachschuß sie im Falle der Vermehrung resp. Verminderung der Fahrten gewähren.

II. gegen Dienübertrag und Erlag einer Caution von 100 fl. die Postmeisterstelle in Tartlau (Kronstädter Comitat). Bezüge: 150 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei- und nachträglich zu bestimmendes Besoldungs-Pauschal, für welches der zu ernennende Postmeister die Verpflichtung haben wird, von Tartlau nach dem 8 Kilometer entfernten Honigberg und zurück einem täglich einmaligen einspannigen Carriolpostkurs nach der von der Post- und Telegraphen-Direction von Zoll zu bestimmenden Fahrordnung zu unterhalten. Bewerber haben in ihren Gesuchen anzugeben, um welchen Jahresbetrag sie diese Besoldung übernehmen wollen.

Gesuche innerhalb 3 Wochen an die Hermannstädter k. ung. Post- und Telegraphen-Direction.

— (Somit städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Februar haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 23 männliche und 30 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gefellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 33, in den Spitätern, Bessungs-, Erziehungs-, Irren-, Sünden- und sonstigen Anstalten 138, Schüler und Schulkinder vom Lande 3, Kerkersträflinge und Arrestanten 41, Gesamtsumme der Abmeldungen 203.

Gefommen in den Dienst haben 26 männliche und 120 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 15 männliche und 98 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst haben 82 männliche und 621 weibliche Dienstboten gewechselt.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 325 An- und 298 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 1633; somit Gesamtsumme der eingelaufenen Meldungen 2987.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 20 Individuen.

Auskünfte an Kemter und Private ertheilte das Amt schriftliche 458, im kurzen Wege 1288, zusammen 1746.

— (P r e s s e.) Auch gegen den in Hermannstadt erscheinenden „Calicu“ ist, wie „Kolozevar“ berichtet, wegen eines gegen den gewesenen Stuhlrichter des Jamer Bezirkes des Krassó-Ezördényer Comitates, Peter Rorkon, gerichteten Gedichtes der Pressproceß angestrengt worden.

— (Was unjeren Landwirthen ab geht.) Im „Kolozevar“ macht der practische Landwirth Rabslaus Lazar im Hinblick darauf, daß die Kinder auf dem Lande in den dortigen Schulen nach

Nr. 53

dem gegenwärtigen Unterrichts-System ganz überflüssig damit abgequilt werden, zu welcher Pflanzgattung nach Vinn's Lehre der Weizen gehört, ebenso in ganz unangemessener Weise mit der Darwin'schen Lehre von der Berechtigung der Rassen überbürdet werden, den beherzigenswerthen Vorschlag, die Regierung möge für die erwähnten Schulen ein in Vorkurs, die Regierung möge für die erwähnten Schulen ein in Vorkurs, die Regierung möge für die erwähnten Schulen ein in Vorkurs...

(Wegen der Typhus-Epidemie) sind die Vorträge in der Klausenburger Lehrerin-Bildungsanstalt vom 2. bis 15. d. eingestellt worden.

(Sigillum trium nationum und Rakóczy-Marsch.) In vorläufiger Zeit mußten die vom siebenbürgischen Landtage beschlossenen Gesetze mit den Siegeln der drei Nationen (Ungarn, Szekler und Sachsen) versehen werden, um der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden zu können. Unmittelbar vor Ausbruch des Freiheitskampfes im Jahre 1848 meldeten sich in Maros, Bazarhely viele Kampfes im Jahre 1848 meldeten sich in Maros, Bazarhely viele Kampfes im Jahre 1848...

(Entdeckung einer Goldmine.) Im Marmaroser Comitatal, im Ancaz-Thale, ist von arabischen Geologen eine reiche Goldmine entdeckt worden. Das Avar hat bereits — wie „E-S“ mittheilt — beim Comitatal um die Bewilligung zur Errichtung einer Bergwerksgesellschaft angeht. Vielleicht wird das Comitatal durch das Gold für den spärlichen Erden der früher entdeckten Petroleumquellen entschädigt.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Grafin Gabriele Madachy geborene Baronin Liebig, Gemahlin des k. k. Hofrathes Grafen Madachy am 1. d. M. in Gding im 25. Lebensjahre. — Architect Professor Gropius am 1. d. in Berlin, im 64. Lebensjahre. — Lukas Fejör Generaldirector der k. k. Hofbibliothek Sparcasse, am 29. v. in k. k. Hofbibliothek Sparcasse, am 29. v. in k. k. Hofbibliothek Sparcasse...

(Vom deutschen Kronprinzen.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ übernimmt aus der Kopenhagener „Politiken“ die Meldung, daß der Kronprinz sehr gealtert aussehe und sehr mager geworden sei. Der Bart ist ganz weiß; die Handschrift dagegen ist ebenso fest und klar, wie früher. Der Kronprinz selber rechnet so stark mit jeder Möglichkeit, daß er in diesen Tagen seinen letzten Willen niedergeschrieben hat, in Verbindung mit einem politischen Testament an seinen Sohn.

(Zucker-Premien.) Dieses Thema hat in letzter Zeit besonders die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Ob solche Premien praktisch sind oder nicht, wollen wir hier nicht discutiren, soviel steht unangezweifelt fest, daß Zuckerkrankheit und Hararittel sehr gefährliche Leiden sind. Das bis heute einzig bekannte Heilmittel ist Warner's Safe Diabetes Cure und schreibt Frau D. Epstein in Mittenberg wie folgt: „Schon seit Jahren leidend, stellten sich vor einigen Monaten Symptome ein, die mich auf den Gedanken brachten, daß ich an Zuckerkrankheit leide. Ein unstillbarer Durst, Heißhunger, ungewöhnlich großer Harandrang, schwaches Augenlicht, trockne Haut und Zunge, mein Gemüth, so heruntergekommen, daß ich bei dem geringsten Anlaß in Thränen ausbrach. Verschiedene Analysen ergaben, daß der Harn zuckerhaltig war. Da machte mich eine Freundin, die nierenleidend gewesen und mit gutem Erfolg Warner's Safe Diabetes Cure gebraucht hatte, auf diese Medicin aufmerksam, und da zu all all meinen Leiden sich nun auch noch die heftigsten Gelenkschmerzen gesellten, so begann ich diese Medicin zu nehmen. Nach Gebrauch der ersten paar Fläschchen schon veränderte sich mein Zustand. Zum ersten Male nach Jahren hatte ich wieder seufzende Lippen und Zunge, die Haut wurde wieder elastisch, der übermäßige Durst und Heißhunger milderte sich, die Häufigkeit des Urinirens ließ nach, die Gelenkschmerzen, welche mich früher nicht ruhen noch rasten ließen, verloren sich gänzlich. Dankbar mit dem erzielten Resultate kann ich diese Medicin allen Leidenden empfehlen und bin gerne bereit, Auskunft zu geben.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80 Depot: Kaiser's Erb., August Teutsch in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn-Apoth. (M. Jants) in Prag.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 4. März.

Wir kennen den artistischen Director des Budapester Nationaltheaters, Herrn Edward Paulay, als ersten Mann. Da muß es doch sonderbar erscheinen, daß er sich die Mühe nimmt, Stücke, wie „Die kleine Bekretene“ — „A kis szókrakozót“ von Barrière und „Cobinet zu übersehen und damit das Repertoire der ungarischen Bühne zu bereichern. Es ist allerdings wahr, daß die Situationen in diesem Stück eine solche Menge an Komik bieten, daß mancher deutscher Schwanzenreiber damit das ökonomische Auslangen für zehn Stücke fände; ebenso wahr ist es, daß in dem französischen Stücke ein gelungener Witz den anderen förmlich jagt, allein Förderung der lagen Moral — das fortwährende Balanciren von Gatten am Rande des Ehebruchs, abgrundes, die Propagandirung zweideutiger und schlüpfriger Ausdrucksweise — kann und darf nicht Aufgabe der Bühne sein. Soviel über die Tendenz des gefieren vor schwachem Besuche unter obigem Titel gegebenen Schwantes, den die Verfasser gewiß nicht für das Théâtre français geschrieben haben.

Die Darstellung der Titelrolle durch Frau G. Lejtényi, des Champaner durch Herrn Gerösi, des Grimoine durch Herrn Kendi, des Don Stefano durch Herrn Rézmer, der Olympia, Elmire und Cecile durch die Damen Beres, Daróczy und Sipos wurde sehr befähigt aufgenommen. Das in heiterster Stimmung verfertigte Haus rief wiederholt Frau G. Lejtényi und die Herrn Gerösi und Kendi. — Ganz ausgezeichnet gab Frau Beres die Olympia, nur schade, daß die zu enge Schauffure die Annuth in ihren Bewegungen beeinträchtigt; es ist eine alte Erfahrung, daß mit einem zu kleinen Schuh das Schere Auftreten schwer möglich wird.

Verlosungen.

Wien, 1. März. Bei der hütigen Ziehung der 1864er Lose wurden folgende Serien gezogen: 84 123 359 642 683 703 849 879 1033 1268 1718 1723 1765 2013 2097 2112 2197 2385 2462

2519 2537 2597 2993 3256 3493 3629 3907. Den Haupttreffer mit 150.000 fl. gewinnt Serie 2597 Nr. 8; 20.000 fl. gewinnt Serie 1268 Nr. 14; 10.000 fl. gewinnt Serie 2013 Nr. 28; je 5000 fl. gewinnen Serie 849 Nr. 58 und Serie 2197 Nr. 88; je 2000 fl. gewinnen: 1765 Nr. 2, 2597 Nr. 6; je 1000 fl. gewinnen: 84 Nr. 20, 123 Nr. 73, 642 Nr. 62; je 400 fl. gewinnen: 84 Nr. 22, 123 Nr. 41, 359 Nr. 60, 683 Nr. 18, 23, 42, 50, 703 Nr. 65, 849 Nr. 88, 1033 Nr. 17, 1268 Nr. 11 und 51, 1723 Nr. 42, 79, 80, 1765 Nr. 78, 2013 Nr. 44 und 46, 2097 Nr. 99, 2112 Nr. 43 und 47, 2197 Nr. 55, 2385 Nr. 15, 26, 52, 2462 Nr. 13, 24, 37, 82, 2519 Nr. 96, 100, 2537 Nr. 7, 2597 Nr. 54, 2993 Nr. 19, 3256 Nr. 51, 3493 Nr. 79, 83, 3629 Nr. 51, 63, 3907 Nr. 66. Alle übrigen in den genannten Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders angeführten Nummern gewinnen die geringsten Treffer von je 200 fl.

(Dombau-Lose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung wurden nachstehende Amortisations-Serien gezogen: 1281, 1630, 3687, 4459, 7568, 7719. — In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer von 75 000 fl. auf 1224 Nr. 36 der zweite Treffer mit 5000 fl. auf 3625 Nr. 50; je 1000 fl. gewinnen: 4163 Nr. 79, 4228 Nr. 57, 7043 Nr. 40; je 500 fl.: 289 Nr. 85, 1961 Nr. 76, 2095 Nr. 49 und 5381 Nr. 37; je 100 fl. gewinnen: 201 Nr. 44, 255 Nr. 46, 819 Nr. 3, 1084 Nr. 95, 1247 Nr. 83, 1934 Nr. 54, 2333 Nr. 83, 2788 Nr. 34, 2846 Nr. 99, 3127 Nr. 46, 3208 Nr. 37, 3223 Nr. 57, 4061 Nr. 32, 4318 Nr. 69, 4522 Nr. 71, 4937 Nr. 31, 5332 Nr. 91, 5588 Nr. 7, 5861 Nr. 92, 5998 Nr. 26, 7184 Nr. 52, 7562 Nr. 98, 7693 Nr. 90 und 7750 Nr. 17; je 50 fl. gewinnen: 208 Nr. 63, 312 Nr. 37, 417 Nr. 21, 420 Nr. 20, 820 Nr. 100, 1119 Nr. 49, 1185 Nr. 84, 1490 Nr. 51, 1503 Nr. 28, 1870 Nr. 93, 2022 Nr. 73, 2080 Nr. 64, 2135 Nr. 10, 2260 Nr. 97, 2327 Nr. 91, 3061 Nr. 82, 3283 Nr. 3, 3422 Nr. 12, 3763 Nr. 22, 3845 Nr. 103, 3882 Nr. 30, 4076 Nr. 95, 4233 Nr. 61, 4506 Nr. 13, 4528 Nr. 65, 4553 Nr. 45, 4815 Nr. 31, 4963 Nr. 16, 5255 Nr. 62, 5350 Nr. 4, 5371 Nr. 30, 5373 Nr. 87, 5594 Nr. 91, 5674 Nr. 96, 6087 Nr. 53, 6159 Nr. 56, 6177 Nr. 48, 6712 Nr. 90, 6761 Nr. 57, 6771 Nr. 10, 7054 Nr. 21, 7266 Nr. 55, 7363 Nr. 66, 7517 Nr. 59, 7552 Nr. 36, 7638 Nr. 1, 7743 Nr. 7, 7781 Nr. 41, 7864 Nr. 88, 7954 Nr. 61; je 25 fl. gewinnen: 16 Nr. 55, 260 Nr. 14, 265 Nr. 91, 415 Nr. 64, 465 Nr. 82, 876 Nr. 77, 877 Nr. 36, 945 Nr. 35, 1020 Nr. 29, 1099 Nr. 90, 1118 Nr. 42, 1160 Nr. 80, 1270 Nr. 26, 1454 Nr. 100, 1464 Nr. 96, 1525 Nr. 12, 1577 Nr. 92, 1588 Nr. 60, 1641 Nr. 53, 1713 Nr. 96, 1847 Nr. 28, 1953 Nr. 83, 2035 Nr. 36, 2237 Nr. 11, 2257 Nr. 19, 2274 Nr. 80, 2297 Nr. 68, 2405 Nr. 24, 2458 Nr. 9, 2594 Nr. 86, 2776 Nr. 42, 2918 Nr. 94, 3079 Nr. 55, 3277 Nr. 3, 3397 Nr. 71, 3413 Nr. 64, 3600 Nr. 48, 4060 Nr. 56, 4064 Nr. 70, 4170 Nr. 18, 4171 Nr. 98, 4363 Nr. 9, 4417 Nr. 72, 4545 Nr. 96, 4594 Nr. 99, 4645 Nr. 37, 4630 Nr. 19, 4921 Nr. 41, 4956 Nr. 22, 5015 Nr. 65, 5030 Nr. 85, 5066 Nr. 37, 5140 Nr. 9, 5441 Nr. 83, 5470 Nr. 46, 5627 Nr. 25, 5641 Nr. 4, 5698 Nr. 71, 5791 Nr. 88, 5998 Nr. 43, 6032 Nr. 49, 6041 Nr. 13, 6132 Nr. 22, 6487 Nr. 18, 6598 Nr. 41, 6621 Nr. 11, 6640 Nr. 12, 6882 Nr. 25, 7101 Nr. 21, 7119 Nr. 90, 7174 Nr. 77, 7267 Nr. 19, 7311 Nr. 7, 7332 Nr. 46, 7385 Nr. 10, 7398 Nr. 97, 7519 Nr. 36. Die in den Amortisations-Serien enthaltenen Lose gewinnen je 6 fl.

(Ungarische Nothe-Kreuz-Lose.) Bei der am 1. d. stattgehabten 16. Verlosung wurden in der Amortisations-Ziehung gezogen die Serien 69, 1032, 1684, 2597, 4247 und 6001. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer mit 25.000 fl. auf 7445 Nr. 79, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf 2340 Nr. 37; je 1000 fl. gewinnen: 3842 Nr. 31 und 4035 Nr. 81; je 500 fl.: 185 Nr. 80, 1123 Nr. 69, 2159 Nr. 7, 4640 Nr. 3, 7700 Nr. 19; je 100 fl.: 531 Nr. 53, 2453 Nr. 66, 2543 Nr. 2, 3159 Nr. 15, 3897 Nr. 16, 4308 Nr. 92, 4498 Nr. 47, 4599 Nr. 95, 6399 Nr. 76, 7025 Nr. 53; je 50 fl.: 381 Nr. 83, 747 Nr. 2, 747 Nr. 92, 891 Nr. 84, 1047 Nr. 17, 1244 Nr. 39, 1538 Nr. 9, 1575 Nr. 50, 1789 Nr. 66, 1789 Nr. 97, 1910 Nr. 23, 2015 Nr. 99, 2224 Nr. 25, 2370 Nr. 91, 2771 Nr. 51, 2728 Nr. 78, 3055 Nr. 28, 3321 Nr. 99, 3377 Nr. 10, 3391 Nr. 52, 3359 Nr. 1, 3655 Nr. 21, 3880 Nr. 40, 3920 Nr. 17, 3930 Nr. 72, 4033 Nr. 79, 4199 Nr. 22, 4218 Nr. 48, 4459 Nr. 34, 4507 Nr. 94, 4704 Nr. 80, 4746 Nr. 59, 4931 Nr. 4, 5024 Nr. 15, 5304 Nr. 73, 5394 Nr. 84, 5792 Nr. 71, 5869 Nr. 24, 5963 Nr. 76, 6071 Nr. 88, 6443 Nr. 91, 6495 Nr. 6, 6659 Nr. 56, 6739 Nr. 91, 6891 Nr. 95, 6921 Nr. 76, 7021 Nr. 78, 7133 Nr. 44, 7423 Nr. 30, 7823 Nr. 36; je 25 fl. gewinnen: 144 Nr. 77, 301 Nr. 53, 324 Nr. 90, 330 Nr. 86, 776 Nr. 79, 795 Nr. 29, 904 Nr. 77, 1022 Nr. 22, 1330 Nr. 68, 1604 Nr. 79, 1696 Nr. 4, 1800 Nr. 83, 1827 Nr. 32, 1871 Nr. 78, 2286 Nr. 8, 2555 Nr. 2, 2632 Nr. 15, 2846 Nr. 72, 2951 Nr. 68, 2955 Nr. 11, 2979 Nr. 88, 3109 Nr. 8, 3454 Nr. 89, 3514 Nr. 33, 3553 Nr. 39, 3580 Nr. 58, 3711 Nr. 68, 3768 Nr. 41, 4143 Nr. 32, 4296 Nr. 90, 4451 Nr. 89, 4614 Nr. 64, 4629 Nr. 19, 4701 Nr. 56, 4707 Nr. 90, 4858 Nr. 96, 5053 Nr. 92, 5201 Nr. 61, 5637 Nr. 86, 5671 Nr. 88, 6282 Nr. 31, 6335 Nr. 60, 6628 Nr. 99, 6764 Nr. 30, 6947 Nr. 62, 7234 Nr. 28, 7248 Nr. 35, 7380 Nr. 15, 7771 Nr. 15, 7984 Nr. 46. Die in den Amortisationsziehungen verlosenen Stücke werden mit je 6 fl. eingelöst und der Prämien-Coupon, welcher an den ferneren Ziehungen theilnimmt, ausgefolgt. Die Auszahlung erfolgt am 1. April d. J.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 3. März. Der „Nord“ constatirt, daß die Verhandlungen über die bulgarische Frage sich verlängern und die Thatsache selbst, daß dieselben noch andauern, beweist, daß man mit Unrecht die Weigerung Englands, Oesterreich-Ungarns und Italiens, sich dem russischen Projecte anzuschließen, als eine endgültige betrachte. Man könne hoffen, daß diese drei Mächte nicht ihr letztes Wort gesprochen und daß sie, wenn sie die von russischem Cabinet erbetenen Ergänzungs-Aussicherungen erhalten haben werden, ihrerseits den Vorschlägen beitreten werden, damit die geschehliche Sachlage in Bulgarien wiederhergestellt werden könne, ohne zu Gewaltmitteln zu greifen. Dazu ist die Collectiv-Aktion des gesammten Europas unerlässlich. Diese Collectiv-Aktion — davon könne man überzeugt sein — werde keinerlei Widerstand begegnen. Die von den Prinzen des Prinzen

von Koburg laut kundgegebene Freude, daß der russische Schritt bei der Pforte bloß von Frankreich und Deutschland unterstützt wurde, zeigt, welchen Schaden ihnen ein Unternehmen einflößt, an welchem nicht nur zwei oder drei Mächte, sondern alle Mächte theilnehmen würden; einem solchen Unternehmen Widerstand zu leisten, daran könnte die usurpatorische Regierung nicht denken.

Paris, 3. März. Nach einer Petersburger Meldung des „Gaulois“ wäre Rußland, welches den von der letzten Notification in Betreff Bulgariens erwarteten Erfolg nicht fand, geneigt, den Berliner Vertrag zu kündigen. Dies erschiene politisch klüger, als die Einberufung einer Konferenz, welche zwecklos wäre, weil ein Theil der Mächte die bestehenden Verträge nicht beachte.

Madrid, 3. März. Im Senate erwiderte der Justizminister auf eine Anfrage, das Telegramm, welches von der Demission der Königin-Regentin sprach, sei pure Erfindung. Die Regentin erfülle zur allgemeinen Zufriedenheit die ihr von der Vorsehung anvertraute Aufgabe.

Original-Telegramme.

Klausenburg, 4. März. Die Conferenz der Schriftsteller und Journalisten sprach die Gründung einer siebenbürger literarischen Gesellschaft aus.

Sau Nemo, 4. März. Der Zustand des Kronprinzen ist unverändert befriedigend.

Brüssel, 4. März. Der „Nord“ hebt hervor, das Petersburger Cabinet habe die Idee der Besetzung Bulgariens entschieden beiseite gelassen, weil es ausschließlich gefähliche Mittel anwenden will.

London, 4. März. (Meldung der „Presse“.) Votschaster Melidoff überreichte der Pforte die zweite dringlicher und entschließener abgefaßte Note in Angelegenheit der Entfernung des Prinzen Ferdinand von Koburg. Salisbury hatte dem russischen Votschaster erklärt, die Candidatur des Prinzen von Mingrelion nicht unterstützen zu wollen.

Ausweis des Hermannstädter Vorkauf-Vereines

Table with financial data for Hermannstädter Vorkauf-Verein, including columns for assets (An zurückgezahlten Vorkäufen), liabilities (Ausgaben), and a balance sheet (Standes-Ausweis) as of March 1, 1888.

Lotto-Ziehung

Lottery draw results for March 8th, 1888, listing winning numbers and prizes.

Fremden-Liste

Guest list for March 4th, listing names and addresses of visitors.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table of telegraphic exchange rates for various commodities like wheat, rye, and flour, with columns for quality and price.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table of stock and bond exchange rates in Budapest, listing various securities and their current prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table of stock and bond exchange rates in Vienna, listing various securities and their current prices.

Sz. 3356/1888.

[152] 1-3

alispán.

Verseny-targyalási hirdetés.

A Szabvármegye területén levő összes törvényhatósági utakon az 1888. évi március 16-án...

Felhívotnak emel fogva vállalkozni kívánok, hogy ajánlataikat Szabvármegye alispánjához legkésőbb a kitűzött tárgyalási nap fent megjelölt órájáig nyújtsák be.

Az ajánlatok a helybeli m. k. államépítészeti hivatalnál átvehető ajánlati minta és felszámítási kimutatás szerint teendők.

Az ajánlatokhoz a bányapénzek a vármegyei pénztárba történt befizetését igazoló nyugta mellékelendő.

A bányapénzek a tárgyalásnál alapul szolgáló felszámítási kimutatásban kelt mennyiség után az ajánlattevő által ígert árak összegeinek legalább 5%-át kell kitennie.

Készpénz vagy értékpapírok az ajánlat mellett nem fogadhatók el.

A szállítandó kavics-mennyiségre vonatkozó felszámítási kimutatás, a szállítási szerződés és részletes feltételek, az ajánlati minta és az ehhez mellékelendő felszámítási kimutatás a Szabvármegyei m. k. államépítészeti hivatalnál (a vármegye székház 39 sz. szobája) a szokott hivatalos órákban megtekinthetők, illetőleg átvehetőek.

Nagy-Szeben, 1888. évi február 29-én.

Szabvármegye alispánja: Thalman s. k.

Grundmachung.

Bur Vergebung der Adaptirungs-Arbeiten an dem Augmentation-Magazin C. in dem Sparcassa-Haus Schewitsgasse Nr. 34...

Die gesamten Adaptirungs-Baufosten sind mit 6645 fl. 76 kr. 3. B. präliminirt.

Es werden hiezu nur versiegelte, vorchriftsmäßig getempelte Offerte, welchen 5 Percent der Anbotsumme alsadium beizufügen sind, bis zum 15. März 1888, Vormittags 10 Uhr, entgegengenommen.

Die eingelangten Offerte werden in Gegenwart einer Commission des Directionsrathes der Sparcassa eröffnet.

Die Pläne, Vorausschätz, Kostenüberschläge, wie auch die näheren Vertrags-Bedingnisse können bis zum Tage der Offert-Verhandlung, täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags, in dem Amtsbüro der Sparcassa bei dem Realitäten-Verwalter der Sparcassa Herrn H. Willh. Grohmann, an welchen auch die Offerte zu übergeben sind, eingesehen werden.

Hermannstadt, den 22. Februar 1888.

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

Lager

wird gekauft oder zum Brennen angenommen

L. Kurovsky, Dragonerwache.

reiner Lager-Branntwein

Aepfelgeist

zu verkaufen.

Geführt auf das Vertrauen.

welches unserm Vater-Bain-Eppeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Versuch anleiten zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit...

Zu haben in Hermannstadt: bei A. F. Reissenberger, Josef Wagner, Carl Müller; in Fogaras: bei A. Pildner v. Steinburg; in Bistritz: Apotheke „Zum schwarzen Adler“; in Plisk: bei Albert Lichtensteiger.

Frische Seefische

zum Backen à 18 kr.,

frische Austern,

Elbe-Aal, geräuchert, Rhein-Lachs, geräuchert, Roll-Aal in Gelee, See-Dorsch in Gelee, Brat-Häringe, 1 Stück 12 kr., marinirte Häringe, 1 Stück 12 kr., Roll-Häringe, 1 Stück 8 kr., Astrachan-Caviar, feinst, Seezungen, geräuchert, frischer Lapardon, gesalzen, bann

Strachino di Milano, echt, F. Ementhaler, Limburger, Groyer, echt Imperial, Schwarzenberger, Romatour, Parmezan etc., echt italienische eingekochte Paradeis-Aepfel in Flaschen à 20 u. 30 kr., Znamer-Gurken in Weinessig, heurige Erdäpfel, Gothaer-Würste, und zwar: F. Trüffel-Leberwurst, Sardellen-Leberwurst, Zangenwurst, Mettwurst etc. - Veroneser Salami, frische hiesige Salami, Mortadella di Bologna, Westphäler Schinken, roh,

echt türkischer Serail-Rachat, Halva, Aprikosen in Zucker, 1 Stück 3 kr., gemischtes Obst in Zucker, 10 Dek. 15 kr.

bei Franz Jahn Söhne, Reisporgasse Nr. 2. Kleiner Ring 31.

Aviso!

Der Gefertigte erlaubt sich hiezu, dem geehrten p. t. Publicum die öffentliche Anzeige zu machen, daß vom 1. März l. J. an das

Nilo Prima-Rindfleisch in sämtlichen Fleischbänken (Wirtshaus-Fleischbänken ausser Wien) mit 32 Kreuzer ausgeboten wird.

Johann Kessler, Vorstand der Fleischbäcker-Gesellschaft.

Buchhalter-Katechismus Almanach für 1888 gegen Einwendung von 60 Pfennig 25 Kreuzer/25 Kopok.



„L' AIGLE“

französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Grundcapital Francs 12.000.000, Sicherstellungsfond 31. December 1886 21.200.000, Versicherungsstand 31. 1886 67.500.000

Budapest, VI., Theresienring 3.

Prämien-Pfandbriefe

Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

zu 5 Percent verzinslich und in längstens 3 1/2 Jahren im Wege der Verlosung mit Zuschlag einer 10-percentigen Verlosungsprämie einlösbar,

in Appoints von 1000 fl., 500 fl. u. 100 fl. zum Curse von 100.50

P. J. Kabdebo in Hermannstadt

J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinands-gasse Nr. 7/hz.,

Table listing various clothing items and their prices, including Herren-Hemden, Arbeiter-Hemden, Herren-Unterhosen, etc.

Wasser gratis und franco.

[131] 2-26